

Eine Brücke des Gedenkens

Im Projekt „Theresienstadt – Aus Zahlen werden Namen“ an der Edith-Stein-Schule entstehen zwei Mahnmale

Von Alexandra Welsch

DARMSTADT. Es ist eine Stein- tafel, aus der unten etwas he- rausgebrochen ist – so wie durch den Holocaust Men- schen aus der Stadtgesellschaft herausgebrochen wurden. „Wir gedenken der jüdischen Kinder, Frauen und Männer aus Darmstadt und Südhes- sen, die nach Theresienstadt deportiert und ermordet wur- den“, steht auf dem Mahnmal, das in vielerlei Hinsicht ein be- sonderes ist: Es wurde von Schülern erarbeitet und wird eine Lücke füllen sowohl in der Gedenkstätte Theresien- stadt als auch in Darmstadt.

Entstanden ist es im Projekt „Theresienstadt – Aus Zahlen werden Namen“ an der Edith-Stein-Schule unter Träger- schaft der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusam- menarbeit Darmstadt (GCJZ) in Kooperation mit der Stadt Darmstadt. „Für uns ist es das größte Projekt in den letzten 70 Jahren“, unterstrich Bernd Lülsdorf, katholischer GCJZ- Vorsitzender, am Mittwoch bei der Präsentation im Rathaus nicht nur mit Verweis auf die 25.000 Euro Kosten. Zur Fi- nanzierung tragen zudem das Bundesprogramm „Demokra- tie leben“ und mehrere Stiftun- gen bei.

Besonders ist das Mahnmal- Projekt aber auch wegen sei- nes einzigartigen doppelten Ansatzes: Es besteht einerseits aus der Gedenktafel, die am 8. Februar am zentralen Erinne- rungsort der Gedenkstätte Theresienstadt im tschechi- schen Terezín enthüllt werden soll, und andererseits aus einem Gedenkstein, der in Darmstadt an die jüdischen Opfer der Deportation in das Konzentrationslager nördlich von Prag erinnern soll. Von einer „Gedenkbrücke“ sprach Lülsdorf und betonte, dass es das bisher so nicht gegeben hat in dem zentralen Gedenk- raum Theresienstadt, wo schon viele Städte mit Tafeln ihrer Opfer gedenken und Darmstadt bislang nicht ver- treten war.

Die Relevanz machte seine Kollegin Ulrike Schmidt-Hesse als evangelische Vorsitzende der Gesellschaft noch anhand eines anderen Aspekts deut-



Fotos: Guido Schriek, Peter Ritter

lich: „Es war die größte Grup- pe von Jüdinnen und Juden, die von Darmstadt nach The- resienstadt deportiert wur- den.“ Nämlich mehr als die Hälfte. Insgesamt wurden 244 Menschen aus Darmstadt dort- hin verschleppt. Und gerade auch vor dem Hintergrund des Erstarkens von Rechtsex- tremismus und Demokratiever- achtung lobte Schmidt-Hesse es als große Ermutigung, „dass sich Schülerinnen und Schüler sich so eindrucksvoll in der Er- innerungsarbeit engagieren“.

Wie weitgehend das war und ist, machten zwei Schüle- rinnen der beteiligten 12. und 13. Klasse im Gespräch deutlich. Im Rahmen einer viertägigen Reise haben sie Theresienstadt besucht, Aufnahmen gemacht, mit Zeitzeugen gesprochen. „Das hat uns alle sehr beein- druckt“, stellte Avena Schütt fest. Es werde vor Ort anders greifbar als durch Bücher. So auch das Grauen im Kremato- rium: „Mich hat das am meis- ten beeindruckt, weil man das Ausmaß gesehen hat“, erzählt Tilia Ennemoser. Und dass sie diese Erfahrungen hätten teil- len wollen.

Herausgekommen ist dabei nicht nur das doppelte Mahn-

mal. Die Schülerinnen haben ihre Erlebnisse, Aufnahmen und Re- cherchen mit zusätzli- cher Unterstützung des Arbeitskreises Stolper- steine und Staatsar- chivs auch in einem Online-Magazin sowie einem Video verarbei- tet. „Es ist wichtig, dass es uns gelingt, Er- innerungsarbeit in die junge Generation hi- neinzutragen“, be- fand Schulleiterin Do- ris Krumpholz. Dazu müsse, wie hier, ein neuer, emotionaler Zugang er- möglicht werden. „Dieses Pro- jekt leuchtet in ganz besonde- rer Weise“, befand sie. Die Schüler hätten sich nicht nur mit Geist, sondern auch mit Herz und Seele hineinbege- ben.

„Ein sehr wichtiges Projekt“ nannte es auch Oberbürger- meister Hanno Benz. „Die ak- tuellen Entwicklungen zeigen, wie wichtig Erinnerungsarbeit ist.“ Der Zuspruch bei der Demonstration gegen das Er- starken von Rechtsradikalis- mus am Abend vorher in Darmstadt sei sehr erfreulich. „Das kann aber nur der An-

Wir gedenken der jüdischen Kinder, Frauen und Männer aus Darmstadt und Südhes- sen, die nach Theresienstadt deportiert und ermordet wurden. Wir erinnern an ihr Leben und ihr Leid. Sie dürfen nie vergessen werden. Magistrat der Stadt Darmstadt Edith-Stein-Schule Darmstadt GCJZ Darmstadt

Die Edith-Stein-Schülerin- nen Avena Schütt und Ti- lia Ennemoser (von links) stellen das Projekt „The- resienstadt – Aus Zahlen werden Namen“ und die Gedenktafel zusammen mit Oberbürgermeister Hanno Benz (rechts), Leh- rer David Holluba (Dritter von rechts) sowie Bernd Lülsdorf (Dritter von links) und Ulrike Schmidt- Hesse von der Gesell- schaft für Christlich-Jüdi- sche Zusammenarbeit vor.

fang sein, wir müs- sen uns diesen Tendenzen vehe- ment entgegen- stellen.“ Und ge- rade auch die Be- teiligung der nachwachsenden Generation sei sehr wichtig.

Eine offene Frage gibt es je- doch bei dem Projekt: „Wir suchen noch nach einem Ort für das Mahn-

mal in Darmstadt“, ließ Bernd Lülsdorf wissen und schob nach: „Wir wünschen uns, dass es möglicherweise noch in diesem Jahr gelingen kann.“ Der Oberbürgermeister ließ das offen. „Es gilt, einen geeig- neten, gut sichtbaren Ort zu finden.“ Und mit den Mühlen der Verwaltung sei es nicht im- mer einfach.

Dass die Mühlen nicht zu lange mahlen mögen, wünsch- te sich im Sinne der Schüle- rinnen und Schüler David Hollu- ba als einer der begleitenden Lehrer: „Es wäre schön, wenn das noch während ihrer Schul- zeit gelingt. Die warten da- rauf.“